Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 216. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 26. März 1887.**

Parlamentsbrief.

⌗ Berlin, 25. März.

Der heutige katholische Feiertag kommt sehr gelegen, nachdem gestern in allen drei Häusern Verhandlungen von großer Wichtigkeit stattgefunden haben, denen die Berichterstattung der Zeitungen kaum gerecht zu werden vermochte. Im Herrenhause haben die Professoren Dove und Beseler den alten Standpunkt der nationalliberalen Partei mit aller Schärfe aufrecht erhalten und dafür vom Reichskanzler Angriffe auf sich nehmen müssen. Miquel dagegen erklärte sich für den Regierungsentwurf und beschränkte seine Kraft darauf, die Kopp'schen Amendements zu bekämpfen, die denn auch zum wichtigeren Theile fielen. Bennigsen's Austritt aus dem parlamentarischen Leben erfolgte im Jahre 1883 unmittelbar, nachdem er mit seinem Wunsche, die damals vorliegende Novelle zu unterstützen, völlig allein gelassen worden war. Ob die nationalliberale Partei diesmal dem Beispiele Miquel's folgen wird, ist mir sehr zweifelhaft.

Auch das Centrum und die freisinnige Partei haben sich über ihre Stellung zu der jetzigen Novelle noch nicht endgiltig erklärt, die letztere sogar nicht einmal darüber berathen. Die Annahme derselben ist unter allen Umständen sicher. Was von den Maigesetzen noch irgend stehen geblieben ist, hat eine praktische Bedeutung nicht mehr; wenn eine Partei dagegen stimmt, so geschieht es nur, um ihren Standpunkt zu wahren. Man kann der Regierung unmöglich ein Kampfgesetz aufnöthigen, von dem keinen Gebrauch zu machen sie fest entschlossen ist.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte die Heftigkeit des Angriffes Aufsehen, welchen der Abg. Wehr bei Gelegenheit der Arbeiten an der Weichselregulirung gegen den Finanzminister von Scholz richtete. Indessen stellte sich sehr bald heraus, daß demselben keine besondere Bedeutung beizulegen ist. Daß Herr von Scholz ein Abschiedsgesuch eingereicht hatte, ist nicht zu bezweifeln; indessen ist dasselbe schon seit länger als acht Tagen durch Zurückweisung erledigt. Damit ist sein Portefeuille wohl wieder für längere Zeit sicher gestellt. Es wird ihm die Gelegenheit geboten werden, den praktischen Beweis zu führen, ob er im Stande ist, mit der gegenwärtigen Reichstagsmajorität zu Resultaten in Beziehung auf neue Steuern zu kommen. Wenn ihm das mißlingen sollte, so ist damit freilich noch nicht gesagt, daß es einem Anderen gelingen muß. Was die Zuckersteuer anbelangt, so scheint es zweifellos, daß die Durchführung der Fabrikatsteuer gelingen würde, wenn die Regierung dafür eintritt; indessen hat hier Herr Lucius sich für das bestehende System so stark engagirt, daß der Rücktritt des Herrn von Scholz allein kaum genügen würde, um die Hindernisse zu beseitigen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. März.

Die „Post" hält es für mehr als nur wünschenswerth, daß bei der Berathung der Kirchenvorlage im Abgeordnetenhause „die drei nationalen Parteien auch in dieser Frage und im Sinne eines positiven Ergebnisses zusammengehen", d. h. daß die Nationalliberalen nach dem Vorgang des Herrn Miquel das Gesetz unter Umständen auch gegen das Centrum in einer der Curie genehmen Fassung zu Stande bringen.

Gegenüber den widerspruchsvollen Meldungen, welche sich mit dem diesseitigen Botschafter in Rom, Herrn v. Keudell, beschäftigen, können die „B. P. N." auf Grund zuverlässiger Informationen bestätigen, daß der genannte Diplomat sein Entlassungsgesuch allerdings eingereicht hat. Die „Post" bestätigt nicht nur diese Mittheilung, sondern schreibt auch bereits: Wie wir hören ist der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Keudell, auf seinen Antrag in den zeitweiligen Ruhestand versetzt worden. Herr von Keudell, der früher bekanntlich in unmittelbarer Nähe des Reichskanzlers weilte und diesen in den österreichischen Krieg begleitete, ging im Jahre 1873 von Konstantinopel als Gesandter nach Rom und wurde im Jahre 1876 zum Botschafter am italienischen Hofe befördert.

Die Absicht des Papstes, Msgr. Galimberti zum Staatssecretär zu ernennen, soll, wie der „N. Fr. Fr." aus Rom gemeldet wird, unter den Cardinälen und Prälaten des päpstlichen Hofes große Erregung hervorgerufen haben. Bisher konnte man zu dem Amte des Staatssecretärs nur über eine Nuntiatur und nach Empfang des Purpurs gelangen. Die Cardinäle haben nun, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, dem Papste über die Folgen, welche die Ernennung dieses, wie sie sich ausdrückten, liberalisirenden Frondeurs zum höchsten Amte der Curie für das Ansehen der Curie nach sich ziehen würde, Vorstellungen gemacht. Der Papst hielt ihnen Galimberti's Verdienste um den Kirchenfrieden in Deutschland entgegen und seine Entschlüsse sich vorbehaltend, verwahrte er sich gegen eine Einmischung in seine selbstherrlichen Rechte.

Ueber die Persönlichkeit des Msgr. Galimberti wird demselben Blatte Folgendes mitgetheilt:

„Monsignore Galimberti ist ein Günstling des Glückes, allein man muß anerkennen, daß bei ihm das Glück nicht blind gewesen, sondern den rechten Mann gefunden. Er ist kein schöpferisches Talent, er kennt nicht den Flug der Phantasie; aber er hat ein gutes Herz und es lebt und webt in ihm in unerschöpflichem Reichthume die sprichwörtliche Klugheit und Geschmeidigkeit des römischen Geistes, und darin liegt wohl der Schlüssel für den geheimnißvollen Einfluß, den er auf Leo XIII. auszuüben vermag, er, der Einzige unter allen Höflingen im Vatican! Galimberti ist noch jung an Jahren, und man sagt, auch an Gemüth. Seine Studien vollendete er in jener Akademie der römischen Adeligen geistlichen Standes, aus welcher seit einem Jahrhunderte schon die Nuntien und Staatssecretäre der Curie hervorgehen. Die Akademie der Adeligen entspricht der römischen Ueberlieferung; der Geist wird da weltlich geschliffen, die Bedürfnisse des Leibes werden mit behaglicher Sorgfalt gepflegt; die Zöglinge, welche da herangebildet werden, sollen sich ja nicht im harten Kampfe gegen die tägliche Mühsal des Lebens ihr Brot erstreiten; der Weg, den sie wandeln werden, ist nicht mit Dornen bestreut; er windet sich langsam in sanfter, gefahrloser Steigung zum Gipfel der kirchlichen Ehren hinan. Galimberti war aber auch hierin eine rühmliche Ausnahme. Anstatt in den Vorzimmern des päpstlichen Hofes mit den Höflingen allerlei Ränke zu schmieden, trat er in die Reihen derjenigen, die mit der Feder die Interessen der Curie vertreten, und die Schwäche des Papstes für den Journalismus rasch erkennend — Leo XIII. ist ein leidenschaftlicher Zeitungsschreiber und von der Macht der Presse nicht weniger überzeugt, als von seiner göttlichen Sendung — übernahm er mit der größten Bereitwilligkeit die Leitung des von einem französischen Börsen-Speculanten gegründeten Journal de Rome. Er übernahm sie im guten Glauben. Als er aber das unwürdige Spiel, das man mit dem Papste getrieben, entdeckte, da war er es, der den Papst vermochte, den Moniteur de Rome zu gründen. Im Moniteur schlug Galimberti einen milderen Ton an. Er ist ja trotz alledem und alledem ein Italiener und liebt sein Land von ganzer Seele. Wenn er von Italien spricht, ja selbst vom Könige, da haben seine Worte einen eigenthümlich bewegten, warmen Klang. Daß er sich über die römische Frage keiner Täuschung hingiebt, ist bei seinem klaren Sinne selbstverständlich. Die Pietät für das junge Reich, das man im Vatican so gern verderben sehen möchte, leuchtet hingegen aus mancher seiner Handlungen deutlich hervor. Er gehört zu denjenigen Priestern — es sind deren gar wenige im Lande — die den Streit zwischen Papstthum und Staat in Italien als ein großes Unheil für die Kirche selbst betrachten, von welcher sich die jungen Geschlechter politisch abgestoßen fühlen. Und als unlängst nach der Katastrophe, welcher in Afrika fünfhundert königliche Soldaten in treuer Erfüllung ihrer Pflicht zum Opfer gefallen, der ganze italienische Episkopat feierliche Trauergebete abhalten ließ und die Congregation der Riten dieses — wie soll man sagen? — unvaticanische Vorgehen tadeln wollte, da gelang es ihm, die gehässige Kundgebung rechtzeitig zu hintertreiben."

Wie telegraphisch gemeldet wird, ist der ehemalige französische Kriegsminister Farre gestorben. General Farre, geboren am 15. Mai 1816, ward 1870 der Rheinarmee zugetheilt, entkam vor der Capitulation aus Metz und erhielt im October den Oberbefehl über die im Norden zu bildende Armee. An deren Spitze lieferte er am 27. November die unglückliche Schlacht von Amiens. Nach dem Kriege wurde er zum Oberbefehlshaber des Genies in Algerien befördert. Ende 1879 wurde Farre durch den Einfluß Gambettas Kriegsminister, in welcher Stellung er bis zum November 1881 verblieb.

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Die Zuckersteuer.] Bei der Debatte im Reichstage über den Etat der Zuckersteuer suchte der Staatssecretär Dr. Jacobi einen Theil der Verantwortung für die gegenwärtige ungesunde Lage der Zuckerindustrie und den heillosen Zustand der Zuckerbesteuerung dem Reichstage aufzubürden, weil die Novelle vom 1. Juni v. J. von letzterem ausgegangen sei. Wenn der Chef der Reichsfinanzverwaltung damit hat andeuten wollen, daß die Verhältnisse in der Zuckerindustrie jetzt gesundere und die Einnahmen aus der Besteuerung des Zuckers weniger unbefriedigend sein würden, wenn der Reichstag im vorigen Jahre der ursprünglichen Regierungsvorlage zugestimmt hätte, so würde, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, diese Auffassung den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Nach dem Entwurf der Regierung, in welchem die Erhöhung der Steuer von 1,60 M. auf 1,80 M. für 100 Kilogr. Rüben und der Steuervergütung von 18 M. auf 18,20 M. pro 100 Kilogr. Rohzucker vorgeschlagen war, würden gerade eben so hohe Ausfuhrprämien zu zahlen gewesen sein, als es nach dem schließlich vereinbarten Gesetz vom 1. Juni v. J. mit einem Steuersatz von 1,70 M. und einem Rückvergütungssatz von 17,25 M. der Fall ist. Außerdem aber wäre bei Annahme der Regierungsvorlage die ohnehin schon bestehende erhebliche Ungleichheit in der Steuerbelastung der einzelnen Zuckerfabriken zum Nachtheil der unter ungünstigeren Verhältnissen arbeitenden Etablissements noch weiter verschärft worden. Daß sich für das jetzt bestehende Gesetz überhaupt eine Mehrheit fand, ist übrigens lediglich auf die Zwangslage zurückzuführen, in welche sich der Reichstag durch das Verhalten der Regierung versetzt fand. Nachdem die Vorlage der letzteren gefallen war, mußte vor Schluß der Session noch schleunigst etwas Positives zu Stande gebracht werden, um zu verhindern, daß die durch das Nothgesetz vom 13. Mai 1885 einstweilen ermäßigten hohen Steuervergütungssätze des Zuckersteuergesetzes vom Jahre 1869 mit dem 1. August 1886 wieder in Kraft traten. Die Regierung verhielt sich jedoch gegen alle Vorschläge, welche vom Reichstage heraus gemacht wurden, um zu einer gründlichen und rationellen Reform der Zuckersteuer zu kommen, gänzlich ablehnend, und so sah sich schließlich der Reichstag genöthigt, einem Gesetze zuzustimmen, von dessen völliger Unzulänglichkeit, abgesehen von den Regierungsvertretern, Jedermann von vornherein überzeugt war. Der Versuch, den Reichstag für den Verfall der Zuckersteuer mit verantwortlich zu machen, muß hiernach als verfehlt bezeichnet werden. An den jetzigen unnatürlichen Zuständen trägt vielmehr, wie dies nicht oft genug betont werden kann und selbst von den conservativen Rednern im Reichstage zugestanden wurde, allein die Regierung die Schuld, weil dieselbe trotz aller Aufforderungen, besonders von liberaler Seite, die Steuerreform nicht rechtzeitig in Angriff nahm und, als sie endlich dazu überging, sich krampfhaft an das bisherige Steuer- und Ausfuhrprämiensystem anklammerte. Selbst jetzt scheint die Regierung noch nicht zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß, wenn man überhaupt wieder zu befriedigenden Verhältnissen in der Zuckerindustrie kommen will, eine Aenderung in dem bestehenden Steuermodus unbedingt nothwendig ist. Denn nach dem, was über die Absichten der Regierung in Bezug auf die Reform der Zuckersteuer bis jetzt verlautet, muß man annehmen, daß dieselbe sich

---

Der Kopf der Freya.*) [16]

Erzählung von **A. Lütetsburg.**

Lars stand einige Augenblicke förmlich wie betäubt. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er den Nebel verscheuchen, der seine Sinne gefangen hielt, und langte nach seinem Hut. Bald darauf fiel die Seitenthür des Hauses hinter ihm in das Schloß — er war gegangen.

Als die frische Luft seine fieberheiße Stirne umwehte, schien er erst wieder zum vollen Bewußtsein seiner Lage zu kommen. Er athmete tief und schwer. Abgewiesen — für immer. Sigrid Hödeby ihm verloren!

In diesen Gedanken gipfelte sein Unglück, seine Verzweiflung. Er verließ den breiten Weg, aus Furcht, einem Menschen zu begegnen. Man mußte ihm ja ansehen, was in ihm vorging. Er wollte auch Gustav nicht mehr unter die Augen treten, denn er fühlte, daß bei seinem Anblick das gährende Gift des neidischen Hasses in ihm lebendig werden und ihn zu Aeußerungen hinreißen würde, die er, ruhig geworden, gewiß bereute. Die Stunde der Rache würde früher oder später für ihn kommen. Diese Gewißheit allein ließ ihm in diesem Augenblick das Leben erträglich erscheinen.

Spät Abends verließ er Backnas, nachdem er sich nur schriftlich von seinem Pflegebruder verabschiedet.

Er kehrte auf directem Wege nach Stockholm zurück, von Haß und Zorn erfüllt, mit neuen Plänen für die Zukunft. Aber indem er sich seines reizenden Landhauses im Thiergarten erinnerte, durchschauerte es ihn fröstelnd. Mit welchen Hoffnungen hatte er es entstehen sehen!

Nachdem Sigrid Lars verlassen, hatte sie sich in ihr Zimmer zurückgezogen. Sie sprach nur wenige Worte mit Brita.

„Nicht heute Brita — nicht heute! Morgen sollst Du Alles erfahren."

Still lag die Welt wie im Traum. Nur einzelne große Sterne leuchteten am lichten Himmel, und das märchenhafte, nächtliche, nordische Zwielicht, jenes Mittelding zwischen Hell und Dunkel, ließ jeden Gegenstand draußen klar erkennen. Sigrid saß an dem offenen Fenster, den Kopf zurückgelehnt, die großen hellen Kinderaugen emporschauend. Sollte es nie mehr besser werden?

Am folgenden Tage hatte sie eine Unterredung mit Brita, in welcher sie der Schwester ihr schwer bedrücktes Herz ausschüttete. Brita war sehr erschrocken. Es konnte sie nicht befremden, daß Lars Seidelius Neigung gerade auf Sigrid gefallen war, die näheren Umstände aber, von welchen die Schwester ihr Mittheilung machte, beunruhigten sie. Sie theilte zwar nicht einen Augenblick Sigrid's Argwohn, um so weniger, da sie nicht über den Zeitpunkt unterrichtet werden konnte, wo Lars von den veränderten Verhältnissen der Schwester Kenntniß erlangt hatte, aber sie hatte für Gustav's Pflegebruder niemals Sympathien empfunden und ihn früher für einen herzlosen Knaben gehalten. Dennoch suchte sie ihn nach Kräften der Schwester gegenüber zu vertheidigen. Sie wollte erst einen klaren Ueberblick gewinnen, ehe sie handelte, oder auch nur durch ein Wort das Feuer des Argwohns schürte. Sie bestritt entschieden die Möglichkeit, daß materielle Gründe ihn bewogen haben könnten, zu Sigrid zurückzukehren. Er hätte sehr wohl ein reiches Mädchen als seine Gattin gewinnen können, wenn er gewollt hätte, und jedenfalls hegte Lars eine große Zuneigung für sie.

VII.

Einige Wochen waren vorbeigegangen und Gustav Lindbäck hatte die Schwestern nur vorübergehend besucht. Die Trauer um den geliebten Vater nahm ihn noch gefangen, aber die mannigfachen Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, halfen ihm, den ersten, herben Schmerz siegreich überwinden. Die unerledigten Arbeiten, die sich während der Krankheit des Vaters angehäuft, erforderten die Anspannung aller seiner Kräfte, und so fand er wenig Zeit, an sich zu denken.

Fast ohne daß er es wußte, schwebte ihm wie ein Lichtblick Sigrid Hödeby's Bild vor der Seele. Er mußte immer an den Tag denken, wo er nach dem Begräbniß seines Vaters auf Hagas gewesen war und sie ihm mit einfachen, schlichten Worten ihre Theilnahme ausgesprochen. Sie hatte wenig gesagt und doch drang es tief in sein Herz und erfüllte ihn mit einem Glücksbewußtsein, das ihm beinahe wie eine Entweihung des Andenkens an seinen Vater vorkam.

Aber sein Vater würde seiner Verbindung mit Sigrid Hödeby seinen vollen Segen ertheilt haben, er hatte sie sehr geliebt und oft sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß sie nicht mehr so häufig wie früher nach Backnas kam. Gustav hoffte, daß sie eines Tages hier für immer ihren Einzug halten werde.

Der Traum war nur von kurzer Dauer. Ihr freundliches Entgegenkommen in der letzten Zeit vor und unmittelbar nach dem Tode seines Vaters bildete einen so auffallenden Contrast gegen ihre scheue Zurückhaltung, die sich jetzt in ihrem Wesen offenbarte, daß sie ihm unmöglich verborgen bleiben konnte. Wenn sie ihm gegenüberstand, machte sich eine peinliche Verlegenheit an ihr bemerkbar. Sie wurde abwechselnd roth und blaß, nicht selten funkelten Thränen in ihren Augen oder sie verließ wohl gar bei seinem Kommen das Gemach, Ihr Benehmen beunruhigte ihn sehr, aber er forschte vergebens nach einer Ursache.

Einmal fragte er Brita, aber sie konnte ihm seine Frage nicht beantworten.

„Es wird vorübergehen, Gustav, vielleicht sagt sie es Ihnen selbst. Sigrid hat sich gegen früher sehr geändert. Lassen Sie sie ruhig ihres Weges gehen."

Aber daran dachte Gustav nicht. Er war vielmehr entschlossen, Sigrid bei der ersten Begegnung seine warme, aufrichtige Zuneigung zu gestehen und sie zu bitten, seine Gattin zu werden.

Die Gelegenheit sollte sich ihm bald bieten.

Eines Abends war Brita nach Backnas gegangen, um Gustav, wie sie oft that, in irgend einer Angelegenheit um Rath zu bitten. Zur selben Stunde war er fortgeritten, die Schwestern zu besuchen. Brita war am Wasser entlang gegangen und Gustav schlug den Fahrweg ein. So hatten sich beide verfehlt und Letzterer traf Sigrid im Familienzimmer.

Als sie Gustav plötzlich eintreten sah, war sie sichtlich erschrocken. Nur mit Mühe verbarg sie eine peinliche Verlegenheit und ging ihm entgegen, ihm die Hand zum Willkomm reichend.

Sie ruhte einen Augenblick zitternd in der seinen und Sigrid blickte schüchtern zu ihm auf. Er sah sie wehmüthig an.

„Sigrid, habe ich Ihnen etwas zu Leide gethan?" fragte er mit vibrirender Stimme. „Sie sind nicht mehr wie sonst gegen mich."

Das junge Mädchen blickte geängstigt zu Boden, es gab keine Antwort.

„Sigrid, lassen Sie mich ganz offen sein. Zur Zeit der Krankheit meines Vaters und unmittelbar nach seinem Tode, aber auch schon früher glaubte ich eine freundliche Theilnahme für mich in Ihrem Wesen zu bemerken. Das hat mich unendlich beglückt, denn ich habe Sie immer von Herzen lieb gehabt, aber diese Liebe hat erst neuerdings einen ausgeprägteren Charakter angenommen. Sigrid, entziehen Sie mir nicht Ihre Hand. Sie sind erschrocken? Sollte ich mich getäuscht haben?"

„Herr — Herr — Gustav sprechen Sie nicht weiter, es kann nicht sein. Ich darf Sie nicht anhören," kam es mühsam von ihren blutlosen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

wiederum darauf beschränken wird, dem Reichstage eine Erhöhung der Rübensteuer und eine Herabsetzung der Exportvergütung in Vorschlag zu bringen.

△ **Berlin,** 25. März. [Dritter allgemeiner Vereinstag der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften.] Die vor einigen Jahren noch unter Beirath des verstorbenen Schulze-Delitzsch begründete Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften hält heute und morgen in Berlin ihren dritten allgemeinen Vereinstag ab.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Bezirksrath Haas aus Offenbach, eröffnete den Vereinstag um $10^{1}/_{2}$ Uhr und begrüßte die aus allen Theilen Deutschlands eingetroffenen Vertreter von Verbänden und einzelnen Genossenschaften. Auf Vorschlag von Priester-Rostock (Rostocker Molkereigenossenschaft) wurde das Verbandspräsidium Haas-Offenbach und Stöckel-Insterburg (Generalsecretär des landwirthschaftlichen Centralvereins Lithauen-Masuren und Director des Verbandes der ost- und westpreußischen landwirthschaftlichen Genossenschaften) mit der Leitung des Vereinstages betraut. Schriftführer wurden Dr. Heidenreich-Darmstadt und General-Secretär Barnatzki aus Kiel.

Nach Feststellung der Tagesordnung erstattete Bezirksrath Haas Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Zum Verbande gehören jetzt 8 Verbände landwirthschaftlicher Consumvereine und zwar für Baden, Göttingen, Hessen, Oldenburg, Ost- und Westpreußen, Pfalz, Schleswig-Holstein und Osnabrück mit 451 einzelnen Vereinen, außerdem etwa 50 nicht zu Verbänden vereinigte einzelne Consumvereine. Jene 451 Vereine haben über 250 000 Mitglieder und im Jahre 1886 an Kunstdünger, Kraftfuttermitteln, Sämereien, Steinkohlen und dergl. zusammen 1 032 489 Centner vertheilt zum Preise von 3 578 400 Mark. Außerdem gehören zur Vereinigung 50 Molkereigenossenschaften, darunter ein Molkereigenossenschafts-Verband Oldenburg mit 18 Genossenschaften. Sämmtliche Verbände bis auf den der Pfalz waren vertreten.

Haas berichtete Namens des Verwaltungsausschusses über Verhandlungen mit dem Reichseisenbahnamt wegen Herabsetzung der Fracht für Dungmittel, mit dem preußischen Finanzministerium über die Besteuerung der Genossenschaften u. s. w., und empfahl als nothwendig, die Verbandsrevision nach dem Vorgang der Schulze-Delitzsch'schen Verbände einzuführen.

Da morgen der Reichstag sich mit der Kunstbutter beschäftigt, wurde zunächst entsprechend einem Antrag der Molkereigenossenschaft Czerwinsk über den Kampf gegen die Kunstbutter verhandelt. Plehn-Lichtenthal referirte mit Rücksicht auf die vorjährigen Verhandlungen. Er vertrat lebhaft den Gegenentwurf „betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter", welcher von dem milchwirthschaftlichen Verein gegen die Vorlage des Bundesraths entworfen und von Reichstagsabgeordneten bereits in den Reichstag eingebracht ist. Eine von ihm beantragte Resolution empfahl jenen Entwurf, und insbesondere die darin aufgestellten Forderungen, daß im Verkehr der Name Butter bei keinem Ersatzmittel zulässig sei (also auch nicht Kunstbutter oder Mischbutter) und ferner, daß die Vermischung der Butter mit Talg oder anderen Ersatzmitteln auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft werde. Seinen Ausführungen schloß sich auch der Oekonomierath Boysen aus Kiel, sowie der Oekonomierath v. Mendel aus Halle a. d. S. an. Einer Resolution des Letzteren schloß sich der Referent Plehn unter Zurückziehung seines Antrages an, und diese wurde dahin angenommen: „Der Verbandstag schließt sich nachdrücklich der Petition des milchwirthschaftlichen Vereins an den Reichstag an und erklärt die gesetzliche Regelung der Frage des Handels mit Kunstbutter im Sinne genannter Petition als den einzigen Weg, um einer schweren Gefährdung des Molkereiwesens und der ganzen Landwirthschaft vorzubeugen und nicht die Erfolge der langjährigen Bestrebungen des Genossenschaftswesens völlig aufzuheben." Von mehreren Seiten wurde beiläufig darauf hingewiesen, daß ein ähnliches Vorgehen auch in Betreff der Kunstkäsefabrikation sich empfehle.

Der letzte Gegenstand, welcher vor der Pause erledigt wurde, betraf die Frage der Mitgliederguthaben und ihrer Bedeutung für die materielle Befestigung der einzelnen Genossenschaften. Der Referent, Generalsecretär Stöckel aus Insterburg, befürwortete, in den Genossenschaften die Bildung und Verstärkung der Mitgliederguthaben durch Statut und Geschäftsgebahrung in höherem Maße zu fördern, als dies bisher in den landwirthschaftlichen Genossenschaften Regel ist. Das Mitgliederguthaben repräsentirt denjenigen Theil des Vereinsvermögens, welchen die Mitglieder anlegen und nach und nach vollzahlen. Es sind dies Gelder, die nicht gekündigt werden können, gewissermaßen der Sparfond der einzelnen Mitglieder. Schulze-Delitzsch habe diese Geschäftsantheile für eine Grundbedingung seiner Genossenschaften erklärt, während die süddeutschen Creditvereine nach dem Vorgange Raiffeisens Gesellschaftsvermögen ohne Theilnahme der einzelnen Genossenschaften ansammelten. Bei den landwirthschaftlichen Consumvereinen und den Molkereigenossenschaften seien auch nach Raiffeisen Geschäftsantheile durchaus nöthig. Wenn man mit geringen Beiträgen anfange, sei die Erhöhung namentlich durch Gutschrift der Gewinnantheile so lange zu bewirken, bis die Mitglieder an Stelle der Gläubiger getreten sind und gar keine Schulden mehr da sind. Bei Molkereigenossenschaften namentlich müsse man von vornherein sofort das Maximum des Mitgliederguthabens so bestimmen, daß, wenn Vollzahlung stattgefunden hat, 50 Procent des Werthes des Molkerei gedeckt sind, 50 Procent bekomme man auf unkündbare Hypotheken. Dies Ziel sei in 15 Jahren zu erreichen; daneben müßten die Abschreibungen so reichlich erfolgen, daß bei der Liquidation nichts verloren gehe. Als Beispiel der genossenschaftlichen Capitalentwickelung führte Stöckel den von ihm geleiteten ländlichen Wirthschaftsverein zu Insterburg an, der im Jahre 1886 bei 201 Mitgliedern nach 15jährigem Bestehen ein Mitgliederguthaben von 42 456 M. angesammelt habe bei 21 096 M. Reserven und dabei im Laufe der Zeit an ausgeschiedene Mitglieder etwa 19 000 M. ausgezahlt habe und fast ebensoviel an Gewinn solchen Mitgliedern, die das Maximum des Geschäftsantheiles mit 500 M. erreicht hatten. In den süddeutschen Vereinen sei noch viel zu sehr baare Rückgabe des Gewinnes üblich. — In der Debatte hob Block-Strehlen hervor, daß die von ihm vertretene Molkereigenossenschaft, die sich dem allgemeinen Verbande der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wegen der Revision angeschlossen habe, auf Mahnung des Revisors die Bestimmung der Guthabenansammlung den Grundsätzen Stöckels entsprechend geändert habe. Wernher-Nierstein hob hervor, der Verband der hessischen Consumvereine werde, nachdem er auf Grund der Beschlüsse des vorigjährigen Verbandstages den Verkauf zu Tagespreisen anstrebe, nun auch zur Ansammlung von Guthaben übergehen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Großbritannien.

* **London,** 23. März. [Im Unterhause] waren, obwohl die letzte Sitzung beinahe 22 Stunden gedauert hatte und erst kurz nach 1 Uhr Nachmittags zum Abschluß gelangt war, Bänke und Galerien ziemlich gut gefüllt, da eine interessante irische Debatte erwartet wurde. Gladstone, der, mit einem dicken Blaubuche unter dem Arme, das Haus betrat, wurde von den Parnelliten stürmisch begrüßt. Nach Erledigung der Anfragen, die zumeist ohne Belang waren, erhob sich der erste Lord des Schatzamtes, Smith, und stellte den Antrag, daß die Vorlage zur Ergänzung des Strafrechts in Irland nach deren Einbringung stets die Priorität vor allen anderen Punkten der jeweiligen Tagesordnung haben soll. Der Minister begründete den Antrag mit einem Hinweis auf die desorganisirten Zustände in Irland, welche ein Einschreiten der Regierung zur baldigen Wiederherstellung der socialen Ordnung dringend nöthig machten. Die Einzelnheiten der Maßregel würde der Ober-Secretär für Irland erläutern; er könne jetzt nur so viel sagen, daß die Vorlage nöthig sei für die Sicherheit und das Glück desjenigen Theils der irischen Bevölkerung, welcher dem Gesetz Gehorlam leiste. Die Zustände in Irland seien derartig, daß, wie einst Sir William Harcourt geäußert, unter dem Einflusse des Schreckens die Erfüllung bürgerlicher Pflichten und die Ausübung bürgerlicher Künste unmöglich sei. Auf den von Morley angemeldeten Zusatzantrag könne die Regierung nur entgegnen, daß sie bereit sei, die Agrarfrage zu lösen, aber sich jetzt nicht damit beschäftigen könne, da sie sich zuerst der Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung in Irland widmen müsse. 1881 habe Gladstone ebenfalls erklärt, daß Heilmaßregeln der Wiederherstellung der Ordnung vorangehen müssen. Die Bodenfrage gedenke die Regierung durch zwei Vorlagen zu behandeln, von denen eine bereits im Drucke erschienen sei, die andere dem Parlament später unterbreitet werden würde. Sie theile indeß die von dem damaligen Obersecretär für Irland 1881 ausgedrückte Ueberzeugung, daß keine Boden-Reform-Maßregel, die auf Grundsätzen der Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit beruhe, die National-Liga, jene Ursache der jetzt in Irland bestehenden Schreckensherrschaft und Desorganisation, befriedigen würde. Die Regierung könne und wolle es nicht ruhig mit ansehen, wie Geschworene eingeschüchtert, Angeklagte der Weisung der Richter zuwider freigesprochen werden und das ganze Land desorganisirt werde. Wenn das Haus glaube, daß das von der Regierung eingeschlagene Verfahren falsch sei, möge sie es ihrer Verantwortlichkeiten entheben. Hierauf stellte John Morley seinen Zusatzantrag. Die Behauptung Smiths, daß Irland sich in einem Zustande der Desorganisation befinde, bestritt er und hob hervor, daß Ruhestörungen nur in zwei Grafschaften und Theilen von fünf anderen Grafschaften, welche im Ganzen nur ein Achtel der Bevölkerung Irlands enthielten, beständen. Die Regierung strebe nicht darnach, eine Rebellion zu unterdrücken oder Aufruhr zu dämpfen, sondern eine Verbindung zu unterdrücken, welche Gutspächter gegen Pachtzinsen schützen, welche, wie die Regierung selber wisse, übertrieben hoch seien. Wie die Pächter, hätten auch die Grundbesitzer ihren „Feldzugsplan", der den Zweck habe, den Pächter zu zwingen, entweder einen unvernünftigen Pachtzins zu entrichten, oder einen unvernünftigen Kaufpreis für sein Gehöft zu zahlen, wodurch der britische Steuerzahler einem unvernünftigen Risico ausgesetzt werde, und jetzt gehe die Regierung das Parlament an, gemeinsame Sache mit dem Grundbesitzer zu machen. Die Regierung sei allerdings verpflichtet, dem Gesetz Achtung einzuflößen, aber dem Parlament liege die Pflicht ob, darauf zu achten, daß das Gesetz in Einklang mit den gerechten Ansprüchen ehrlicher und fleißiger Landwirthe gebracht werde. Sodann folgte der Obersecretär für Irland, Balfour, mit einer längeren Rede, deren Inhalt bereits der Telegraph erschöpfend wiedergegeben hat. Nachdem noch die Gladstonianer H. Fowler und Cossham gegen, Finlay (liberaler Unionist) und King-Harman (Conservativer) für den Antrag Smiths gesprochen, wurde die Debatte vertagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. März.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. $9^{1}/_{2}$: Sen. Neugebauer. Nachm. 5: Cand. Renner. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Just und Vorm. 11: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^{1}/_{4}$: Diakonus Konrad. — Passionspredigten Mittwoch Nachm. 5: Diak. Konrad. — Freitag Nachm. 5: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Gerhard. Nachher Abendmahlsfeier: Derselbe.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Cand. Mißfelder. — Dinstag Vorm. 9: Passionspredigt: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Kein Gottesdienst.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Confirmation der Landkinder mit allgemeiner Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 6, Missionsstunde: Diakonus Gerhard. — Donnerstag Vorm. 10, Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs. — Passionspredigt Mittwoch Nachm. 3: Derselbe.

Arbeitshaus. Vorm. $10^{1}/_{2}$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vormittag 9: Senior Decke. Nachm. 5: Missionsstunde des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^{1}/_{2}$: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^{1}/_{2}$: Diak. Licent. Hoffmann. Passionspredigten Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Licent. Hoffmann. Freitag Nachm. 5: Propst D. Treblin.

Hofkirche. Vorm. 10: Cand. Lobmeier. — Donnerstag Vorm. 10, Passionspredigt: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachm. 2: Prediger Hesse. — Passionspredigt Mittwoch Nachmittag 2: Hilfspr. Semerak.

St. Barbara. Vorm. $8^{1}/_{2}$: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin. — Passionspredigt Mittwoch Nachmittag 2: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Prediger Missig. Vorm. 12, Confirmation und Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Cand. Lic. Frommberger. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer. — Mittwoch Nachm. 2, Fastenpredigt: Derselbe. — Freitag früh 8: Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Exam. Ryssel. — Donnerstag Nachm. 5, Passionsgottesdienst: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart. — Freitag Abend 6, Fastenpredigt: Derselbe.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Mittwoch Abend 6, Passionspredigt: Prediger Mosel. — Sonnabend Abend 6, Gebetsversammlung zum Eintritt in die Charwoche: Derselbe.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. $10^{1}/_{2}$: Ein Candidat.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 27. März. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 27. März, früh $9^{3}/_{4}$ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Pred. Bursche.

p. **Breslauer landwirthschaftlicher Verein.** Am Dinstag, 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, hält der Breslauer landwirthschaftliche Verein im Saale des Café Restaurant eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung weist u. A. auf den Bericht der Rechnungsrevisoren über die Vereinsrechnung pro 1886 und zwei Referate: „Die heimische Viehzucht und der heimische Viehhandel in Concurrenz mit der Einfuhr von Fleisch und Vieh aus Amerika und Australien" (Referent: Herr Dr. Crampe), und „über landwirthschaftliche Buch- und Cassaführung" (Referent: Herr J. Klug, landwirthschaftlicher Rechnungsführer und Revisor).

B—. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Bei dem letzten der diesjährigen Sonntags-Vorträge war nicht nur der Musiksaal der Universität in allen seinen Räumen gefüllt, sondern es mußten auch noch eine große Anzahl Wißbegieriger wieder umkehren. Die Sonntags-Vorträge haben sich die Gunst des Publikums dauernd zu erhalten gewußt; sie sind eins der wirksamsten Volksbildungsmittel, und es wird stets das Bestreben des Vereins sein müssen, zu den alten bewährten gute neue Vortragskräfte zu gewinnen. Am vergangenen Sonntage sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Dr. Gärtner, über „Friedrich den Großen und die Frauen". Ausgehend davon, daß am Anfange des 18. Jahrhunderts an den meisten europäischen Höfen eine Maitressenwirthschaft eingerissen war, von der nur der preußische Hof eine rühmliche Ausnahme machte, schilderte der Vortragende, daß Friedrich der Große seinem Vater in Bezug auf den Widerwillen gegen das Weiberregiment und den Einfluß der Maitressen auf die Regierung vollkommen glich. Friedrichs des Großen allgemeine Ansichten über die Frau sind aus seinen Gedichten und Correspondenzen erkennbar, seine Ansichten über die Erziehung des weiblichen Geschlechts sind in seinen lettres sur l'éducation (1770 gedruckt) ausgesprochen. Sodann ging Redner auf das Verhältniß Friedrichs des Großen zu seiner Mutter ein; dieser ließ der große König bis zu ihrem Tode und darüber hinaus die innigste Liebe und Verehrung zu Theil werden. Ferner wurde das Verhältniß zwischen Friedrich dem Großen und seiner Gemahlin erörtert, und es wurden die Gründe dargelegt, weshalb die beiden Eheleute sich nicht verstehen konnten. Außerdem

---

Kleine Chronik.

Breslau, 26. März.

Professor Rudolf Virchow veröffentlicht in der jüngsten Nummer der „Nation" einen Aufsatz über den Hungerversuch des Herrn Cetti. Er wendet sich darin unter anderen auch gegen diejenigen Stimmen, welche das ganze Experiment als eine überflüssige Grausamkeit, die auch an Thieren hätte vollzogen werden können, darzustellen suchten. Er bemerkt dem gegenüber: „Das innere Leben, ja die ganze Einrichtung der Thiere ist in so vielen Stücken von denen des Menschen verschieden, daß es stets als ein Bedürfniß der Wissenschaft und der ärztlichen Praxis betrachtet worden ist, den Menschen selbst zum Gegenstande der Forschung zu machen. Kann man wirklich noch glauben, Versuche an Hunden oder Kaninchen, an Hühnern oder Fröschen machten Beobachtungen an Menschen überflüssig?

Die Reform der Medicin im 16. Jahrhundert begann mit dem Augenblick, wo die Irrthümer, welche durch das Studium der Anatomie an Thieren entstanden waren, durch Untersuchungen menschlicher Leichen corrigirt wurden. Die moderne Klinik hat ihre großen Triumphe gefeiert, seitdem die Methoden der exacten Forschung am Krankenbett selbst geübt werden. Die Thierversuche können als vortreffliche Vorbereitungsmittel für derartige Forschungen betrachtet werden, ja es giebt gewisse Gebiete, in denen noch heute die Wege nicht gefunden sind, anders als durch Thierversuche die Natur der Lebensvorgänge auch nur annähernd zu ergründen. Aber es giebt namentlich ein Gebiet, und zwar ein sehr wichtiges und praktisch unentbehrliches, das der Ernährungsvorgänge und des Stoffwechsels, welches in breitester Weise der exacten Beobachtung auch in dem Menschen erschlossen ist und welches wir durch keinen Thierversuch genügend kennen lernen. Auf der Kenntniß der Ernährungsvorgänge und des Stoffwechsels beruht ein großes Stück des ärztlichen Verständnisses und der ärztlichen Kunst. Aber Niemand vermag die Vorgänge an Kranken zu verstehen, der nicht die entsprechenden Vorgänge an Gesunden kennt, und darum haben sich seit länger als einem Menschenalter Aerzte und Physiologen in dem Bestreben vereinigt, Ernährung und Stoffwechsel an gesunden Menschen in denkbar genauester Weise zu studiren.

Der Begriff der Ernährung und des Stoffwechsels ist jedoch keineswegs so einfach, wie er auf den ersten Blick erscheint. Ernährung und Stoffwechsel hängen in erster Linie von der Aufnahme der Nahrung von außenher ab. Darum identificirt man nur zu leicht Aufnahme und Verdauung äußerer Nahrung mit Ernährung überhaupt. In Wirklichkeit beginnt aber die Ernährung im strengeren Sinne des Wortes erst an dem Punkte, wo die aufgenommenen und verdauten Stoffe in das Blut und mit demselben zu den einzelnen Theilen, welche „ernährt" werden sollen, gelangen. Diese einzelnen Theile sind die lebenden Gewebe und in ihnen wiederum vorzugsweise die activen Elemente, die Zellen.

Liebig hat seiner Zeit den Versuch gemacht, die aufgenommenen Stoffe nach ihrem Werthe für den lebenden Körper in zwei große Gruppen zu zerlegen. Nahrungsstoffe nannte er in jenem strengeren Sinne die für die Erhaltung und Wiederausstattung der Gewebe erforderlichen Substanzen. Die anderen, welche diesem Zwecke nicht dienen sollten, bezeichnete er als Respirationsstoffe, weil er annahm, daß sie schon im Blute zersetzt würden und hier durch ihre Zersetzung (Verbrennung) Wärme erzeugten. Die fortschreitende Forschung hat, obwohl sie den Grundgedanken bestehen ließ, gelehrt, daß eine solche Trennung der aufgenommenen Stoffe in zwei Arten mit prästabilirter Bestimmung nicht existirt. Viele Stoffe, obwohl sie schließlich verbrannt und zerstört werden, gehen durch die Gewebe hindurch, und auch die activen Elemente zersetzen in sich ihre eigenen Bestandtheile und liefern, gleich dem Blute selbst, Zersetzungsproducte in die Ausscheidungen des Körpers.

Solche Vorgänge geschehen innerhalb des Körpers gleichzeitig, wenngleich an sehr verschiedenen Stellen, und die in den Abscheidungen erkennbaren Zersetzungsproducte derselben mischen sich so sehr mit einander, daß es ohne Weiteres unmöglich ist, sie in ihrer Bedeutung und nach ihrem Herkommen zu unterscheiden. Und doch ist es von cardinaler Bedeutung zu wissen, ob die Ausscheidungsstoffe, die wir antreffen, bloße Durchgangsproducte oder frühere Gewebsstoffe waren. Gerade in Krankheiten steigt der Werth einer solchen Unterscheidung, denn der erste Gesichtspunkt für die Untersuchung ist der, ob die veränderte Thätigkeit oder der veränderte Zustand gewisser Gewebe der Grund der Ausscheidung ist, und ob man aus der Art und der Größe der Ausscheidungsstoffe auf den Ort und die Natur der Zersetzungsvorgänge Rückschlüsse machen darf.

Der Hungerzustand beseitigt eine und zwar die hauptsächlichste Quelle der Unsicherheit. Wenn von außen keine Nahrung mehr zugeführt wird, so vereinfacht sich die Rechnung. Anfangs sind im Blute und in den Geweben noch zahlreiche Durchgangsstoffe, welche von der früheren Nahrungsaufnahme herrühren; sehr bald werden diese ausgelaugt, und nach einer gewissen Zahl von Hungertagen verschwinden sie. Dahin gehört z. B. das Kochsalz, welches auch nach anderen Erwägungen weit mehr ein Genuß- oder Reizmittel, als ein eigentliches Nahrungsmittel ist.

Manche dahin zielende Beobachtung läßt sich auch an Kranken machen. Aber einerseits läßt man Kranke doch auch bei Hungerkuren, wie sie übrigens gegenwärtig kaum noch in dem früheren Sinne üblich sind, nicht absolut hungern; andererseits erhält man in den Ausscheidungsstoffen derselben einen ganz neuen und wiederum verwirrenden Bestandtheil: die Zersetzungsproducte der erkrankten Gewebe. Ohne sehr weit ausgreifende Erörterungen ist es unmöglich, die Schwierigkeit der hier zu Tage tretenden Probleme auch nur anzudeuten; es möge genügen zu sagen, daß es bisher noch nicht gelungen ist, diese Probleme in befriedigender Weise zu lösen."

Herr Professor Virchow geht dann des Näheren darauf ein, darzulegen, welche Resultate die Wissenschaft muthmaßlich aus dem Experimente an Herrn Cetti ziehen wird, sobald das vorliegende wissenschaftliche Material Verarbeitung gefunden hat.

Das Concertfasten steckt auch das weibliche Geschlecht an. Mehr als zwanzig Einwohner von Lille beauftragten auf gemeinschaftliche Kosten den Advocaten S., die Klage gegen Madame Nina Dupoutard einzubringen. Madame Dupoutard hatte kürzlich, angeregt durch die Triumphe Succis und Merlattis, ein dreißigtägiges Fasten angekündigt und erklärt, daß sie gegen ein Entrée von 1 Franc von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Besuche empfange. Die Gäste, unter denen sich auch die 20 Kläger befanden, und die Madame Dupoutard am zehnten und zwölften Tage ihres Fastens besucht hatten, fanden sie merkwürdig frisch, so daß man trotz der ärztlichen Oberaufsicht Zweifel in den leeren Magen der Fastenden setzte. Endlich besoldeten einige Damen Spione, und diese brachten die Nachricht, daß die Milchfrau der Madame Dupoutard derselben nach wie vor das gleiche Quantum Milch geliefert habe, so daß anzunehmen sei, diese habe davon auch genossen. Bei der Verhandlung sagte Madame Dupoutard: „Ich gebe dem hohen Gerichtshofe mein Ehrenwort, daß ich gefastet — bis auf meinen Kaffee; darauf Verzicht zu leisten, kann Gott selbst von mir nicht verlangen." — „Wie viel tranken Sie?" fragte sie der Richter. — Naiv erwiderte die Fasterin: „Mein gewöhnliches Quantum, immer sechs Tassen." — „Und was machten während dieser Zeit die Aufsichtsärzte?" — Gekränkt sagte Madame Dupoutard: „Die Einnahmen waren nicht derart, daß ich mir auch eine nächtliche Aufsicht spendiren konnte. Der Doctor kam, gleich dem Publikum, zwischen 10 und 6 Uhr, da hatte ich längst gefrühstückt." — Der Richter fragte den Vertreter des Publikums, ob er auf der Bestrafung der Madame Dupoutard bestehe. Da ziehen sich sechzehn weibliche Klägerinnen zu einer Berathung zurück, und als sie wiederkommen, sagte die Wortführerin gerührt: „Ohne Kaffee kann eine Frau nicht leben. Kaffee gehört nicht zur gemeinen Nahrung, den brauchen wir wie die Luft, in der wir athmen." — Madame Dupoutard wurde freigesprochen und umarmte gerührt ihre sechzehn Kaffeeschwestern.

Bonifel hat verziehen. Aus Paris wird der „W. A. Z." eine kleine Geschichte erzählt, die sich wie ein Idyll in der von dem Revanchegedanken noch immer tief aufgewühlten öffentlichen Meinung Frankreichs ausnimmt: Am 20. d. Mts. kam ein Bäuerlein, Namens Bonifel, in die deutsche Botschaft in Paris und sagte der Dienerschaft, er habe dem Herrn Gesandten etwas für den Deutschen Kaiser zu übergeben. Man ließ den Alten vor und dieser überreichte mit einer linkischen Verbeugung dem Botschafter ein großes Couvert, indem er sagte, dasselbe enthalte sein Geburtstagsgeschenk für den greisen Monarchen. Selbst ein Diplomat darf in solchem Falle Neugierde zeigen, und auch der Botschafter meinte daher zu dem Bäuerlein: „Lieber Freund, wenn ich die Besorgung übernehmen soll, müßt Ihr mir auch sagen, was das Couvert enthält." Bonifel richtete sich stolz auf und sagte: „Warum denn nicht, es ist kein Geheimniß, ich habe dem alten Herrn zu seinem Feste meine Verzeihung für den Krieg von 1870 geschickt."

gedachte Redner einzelner Züge in der Liebesromantik des Königs, vor Allem seiner Beziehungen zu Frau von Wreech, welche auf die Liebeslieder des jungen Kronprinzen in Versen antwortete. Auch das Verhältniß Friedrichs des Großen zu seinen beiden Lieblingsschwestern Wilhelmine und Amalie wurde berührt. Mit einer Erwähnung der mächtigen Feindinnen des Königs, besonders der Kaiserin Elisabeth von Rußland und der Marquise de Pompadour, schloß der Vortragende.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Handelsmann aus Wischnitz in Galizien auf dem hiesigen Schlachthofe ein 50 Pfd. schwerer Sack mit Schweinsborsten, einem Kaufmann von der Freiburgerstraße aus dem Hofraume seines Hauses ein Kinderkopfkissen nebst Deckbett mit rothen Inletten, ohne Ueberzug, einem Particulier von der Gold. Radegasse ein dunkelblauer Winterüberzieher mit schwarzem Sammtkragen, eine schwarze Hose und Weste, sowie eine Meerschaumspitze, einem Schneidermeister vom Lehmdamm eine Partie Wäsche und Kleidungsstücke. — Abhanden gekommen ist einer Bahnwärtersfrau ein glattes, dreigliederiges goldenes Armband, einer Kaufmannsfrau von der Kaiser Wilhelmsstraße eine Granatbroche, einem Fräulein von der Hummerei ein durchbrochenes goldenes Armband, mit kleinen blauen Steinen besetzt, einem Reserve-Lieutenant vom Schlesischen Train-Bataillon Nr. 6 beim Balle im Bergkeller sein Offizierspaletot, welchen er auf kurze Zeit im Saale auf einen Stuhl gelegt hatte. — Gefunden wurde ein schwarzes Mohairtuch und eine Kriegsdenkmünze von 1870/71. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt. — Beschlagnahmt wurde das Vordertheil eines Handwagens.

§ **Striegau,** 23. März. [Installation.] Am vorigen Sonntage wurde in Groß-Rosen der neuberufene Pastor Roth durch den Königlichen Superintendenten P. Wiese-Conradswaldau in sein Amt eingeführt. In feierlichem Zuge begaben sich die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, der Kirchenpatron Baron v. Richthofen und die Geistlichkeit nach der Kirche, woselbst Pastor Peisker-Gutschdorf die Liturgie hielt und Superintendent Wiese im unmittelbaren Anschluß an die Installationsrede die Einführung des Neugewählten vollzog. Bei diesem feierlichen Acte assistirten Pastor Roth aus Heidau-Lüben und Pastor Peisker. Nach der Antrittspredigt des Pastor Roth schloß Superintendent Wiese die festliche Handlung mit Collecte und Segen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 25. März. [Ansprache des commandirenden Generals des V. Armeecorps.] Die beiden bisher hier garnisonirenden Bataillone des 99. Infanterie-Regiments marschirten heute Vormittag 11 Uhr nach dem Centralbahnhofe um sich dort zur Fahrt nach ihren neuen Garnisonorten Straßburg und Pfalzburg i. E. einzuschiffen. Der Regiments-Commandeur, Oberst von Münnich, trat vor die Front und machte dem Regiment Folgendes bekannt: Regiment! Se. Excellenz der Herr commandirende General hat die Güte gehabt, mich zu beauftragen, dem Regiment folgenden Erlaß Sr. Excellenz mitzutheilen: „In dem Augenblicke, da das Regiment aus dem Verbande des V. Armeecorps scheidet, kann ich nicht unterlassen, demselben meine vollste Anerkennung auszusprechen, die es sich allezeit erworben hat durch strengste Pflichterfüllung und hingebende Berufsarbeit. Obwohl das jüngste Regiment des Armeecorps, ist es doch eines der besten geworden. Ich kann darum die feste Zuversicht aussprechen, das Regiment werde auch an der Westgrenze des deutschen Vaterlandes in dem neuen Verbande sich Anerkennung und Hochachtung erwerben und dauernd erhalten." Gegen 12½ Uhr traf der commandirende General mit vielen Stabsoffizieren vor dem Bahnhofe ein und sprach dem Regimente aus, daß es stets die vollste Anerkennung des Kaisers und der Vorgesetzten gefunden, die es sich errungen habe durch gewissenhafte Arbeit, durch Manneszucht, kameradschaftlichen Geist und jene anderen Tugenden, die den Soldaten zieren. Solches habe das junge Regiment, das seit seiner Gründung dem V. Armeecorps angehöre, in den Jahren des Friedens erreichen können. „Sollte aber", so äußerte sich der General nach den Mittheilungen des „Pos. Tagebl." weiter, „einst die Zeit kommen, in welcher unser Allergnädigster Kaiser und Kriegsherr sein Heer zu den Waffen ruft, dann bin ich der festen Gewißheit, das Regiment wird an der Seite seiner älteren Kameraden mit diesen ruhmvoll den Sieg zu erringen suchen, sich auch dann Ehre und Anerkennung erwerben. Hier, auf Posener Boden zum letzten Male vereint, fordere ich das Regiment auf zu gedenken unseres erhabenen, siegreichen und gerechten Kaisers und einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!"

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 25. März. Das Unterhaus verwarf Morley's Unterantrag, welcher die Dringlichkeit der irischen Strafrechtsnovelle bekämpft, mit 349 gegen 260 Stimmen und nahm den Dringlichkeitsantrag an.

London, 25. März, Nachts. Unterhaus. Parnell kündigt an, er bekämpfe die erste Lesung der Zwangsbill durch den Unterantrag, daß das Haus sich als Comité zur Untersuchung der Zustände in Irland sofort constituire.

Stanley's Expedition langte am 18. März im Congo an und reiste am 19. März nach Matadi weiter, woselbst sie am 21. März eintreffen sollte.

Athen, 26. März. Die Kammer votirte die Tabaksteuervorlage mit 81 gegen 25 Stimmen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. März.

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Ultimo-Regulirung Monat März 1887. Einreichung der Effecten-Scontros: Dinstag, den 29. cr., bis Nachmittag 5 Uhr. Vergleichung der Differenzen: Mittwoch, den 30. cr., Vormittag um 10½ Uhr, Einreichung der Cassen-Scontros: Mittwoch, den 30. cr. bis Nachmittag 6 Uhr. Regulirung, den 31. cr. Vormittag um 10 Uhr.

* **Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.** Die Verwaltung theilt der „Nat.-Ztg." mit, dass die Bank auf ein grosses Berliner Eckgrundstück in sehr guter Lage zur ersten Stelle ein baares Darlehn gegeben und zugleich mit dem Darlehnsnehmer vereinbart hat, nach Vollendung des Umbaues des betreffenden Gebäudes, dessen Fertigstellung von potenter Seite garantirt ist, eine zweitstellige Hypothek zu übernehmen, deren Valuta durch zwei im Besitze der Bank befindliche Landgüter belegt wird. Die Bank entlastet dadurch ihr Grundstücksconto und erzielt für den vollen Buchwerth der Güter eine gesicherte, angemessene Verzinsung.

* **Losowo-Sewastopol-Obligationen.** Bezüglich der Coupons-Einlösung der genannten Eisenbahn-Obligationen geht Berliner Blättern folgende Mittheilung zu: Auf Grund der Ende 1885 eingeführten russischen Couponssteuer war den Obligationscoupons dieser Eisenbahn-Gesellschaft, sowie sämmtlicher nicht mit absoluter Steuerfreiheit von der Regierung garantirten russischen Eisenbahn-Obligationen, ferner den Coupons der russischen Boden-Credit-Pfandbriefe u. s. w. ein Steuerabzug von 5 pCt. auferlegt, der auch bei den letzten Couponszahlungen bereits gekürzt worden ist. Die Losowo-Sewastopol-Eisenbahn-Prioritäten sind indirect garantirte Prioritäten derart, dass zu ihrer Sicherheit ein gleicher Betrag von garantirten Stamm-Actien der Losowo-Sewastopol-Eisenbahn-Gesellschaft bei der kaiserlich russischen Staatsbank hinterlegt ist. Diese Stamm-Actien sind nun von der neuerdings zu Ende des vorigen Jahres eingeführten 5procentigen Steuer betroffen, mit welcher die Regierung alle von ihr nicht mit unbedingter Steuerfreiheit garantirten Eisenbahn-Actien belegt hat, und scheint die Eisenbahn-Gesellschaft aus dieser Sachlage die Berechtigung herzuleiten, auch diese zweite Steuer von 5 pCt. den Obligationsbesitzern an ihren Zins-Ansprüchen zu kürzen. Die Zahlstellen der Gesellschaft sind dagegen der Ansicht, dass diese letztere Steuer nicht von den Obligationsbesitzern, sondern von den Besitzern der bei der Staatsbank deponirten Stamm-Actien zu tragen bezw. in die Betriebsrechnung der Eisenbahn-Gesellschaft einzustellen ist, und haben sich beschwerdeführend an den russischen Finanzminister gewendet mit dem Antrage, die Bahn zur Einstellung dieser Steuer in die Betriebsrechnung anzuweisen. Diese Beschwerde wird von den sämmtlichen ausländischen Zahlstellen der Eisenbahn-Gesellschaft in London, Amsterdam und Berlin eingereicht und durch einen Protest des Amsterdamer Börsencomités unterstützt werden. Sollte dieselbe wider Erwarten nicht von Erfolg sein, so beabsichtigen die betreffenden Bankfirmen, den gerichtlichen Weg zu beschreiten und Alles aufzubieten, was zur Wahrung der berechtigten Zinsansprüche der Obligations-Inhaber irgend geschehen kann. Bei der bevorstehenden Coupons-Einlösung werden die Berliner Zahlstellen den Einlieferern der Coupons eine von ihnen abgestempelte Duplicatrechnung zurückgeben, damit auf Grund derselben später die Nachzahlung der jetzt zum Abzug gelangenden neuen Steuerquote erfolgen kann.

Marktberichte.

* **Breslau,** 26. März. [Productenbericht.] Das Wetter war zu Anfang der Woche noch recht winterlich und wurde erst im Verlaufe derselben etwas freundlicher. An einigen Tagen war es regnerisch und stürmisch.

Der Wasserstand war durch den Frost derartig abgefallen, dass die vollbeladenen Kähne nicht mehr abschwimmen konnten. An den letzten Tagen hat die mildere Witterung wieder ein langsames Steigen des Wassers herbeigeführt und hofft man, bald wieder auf eine ungehinderte Schifffahrt mit vollen Ladungen. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich rege, Ladungen waren reichlicher vorhanden, besonders harrt noch viel Zucker der Verschiffung, und beginnt bereits der Kahnraum knapp zu werden, ebenso neigen Schiffer bereits zu höheren Frachtforderungen. Verschlossen wurde Mehl, Zucker, Spiritus, Sprit, Zink, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogr. für Getreide nominell Stettin 6,00 M., Berlin 7,00 M., Hamburg 10,00 M., per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 30 Pf., Zucker nach Hamburg 43 Pf., Stettin 22—25 Pf., Spiritus nach Hamburg 58 Pf., Sprit nach Magdeburg 60 Pf., Zink nach Hamburg 37 Pf., Stettin 22 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 25½—27 Pf., Stettin und Umgegend 22 Pf., Stückgut Stettin 28—30 Pf., Berlin 40—45 Pf., Hamburg 55—60 Pf.

In England hat die Stimmung abermals eine Schwächung erlitten. Besonders ist es das starke Angebot fremder Mehle, das sich jetzt empfindlich fühlbar macht und Käufer abschreckt. Um neue Abschlüsse erzielen zu können, mussten sich die Eigner daher zu einer weiteren Ermässigung von ½ Sh. verstehen. In Frankreich hat trotz grösserer Zurückhaltung der Abgeber eine Befestigung der Landmärkte nicht eintreten können; Paris hat seine Notirungen für Weizen und Mehl ebenfalls ermässigt. Belgien und Holland berichten flaue Tendenz, und auch am Rhein und in Süddeutschland zeigt sich bei reichlichen Landzufuhren wenig Lust zu neuen Unternehmungen. In Oesterreich-Ungarn klagen die Mühlen über anhaltend schlechten Mehlabsatz, wodurch auch die Terminmärkte ungünstig beeinflusst wurden.

In Berlin hat die rückgängige Bewegung im Termingeschäft für Weizen und Roggen weitere Fortschritte gemacht und die Course schliessen wieder niedrieger als vor acht Tagen.

Das hiesige Getreidegeschäft ist in seiner bisherigen Weise verlaufen, die demselben nun schon seit langer Zeit jeden Anspruch auf Bedeutung nimmt. Die Umsätze vollzogen sich träge und erlangten um so weniger eine Ausdehnung, als die Zufuhren sehr mässig herankamen und die Kauflust von den schlechten Berichten der auswärtigen Märkte niedergehalten wurde. Die Stimmung war in Folge dessen recht matt, und die Preise haben sich nicht voll behaupten können; erst an den letzten Tagen schienen die Käufer die augenblickliche Abschwächung durch einige billige Versorgungen ausnützen zu wollen, und gestaltete sich der Verkehr dadurch zuletzt um einen Ton freundlicher.

In Weizen handhabt sich das Geschäft noch immer am leichtesten. In dieser Frucht ist fortdauernd Bedarf vorhanden und wenn auch die missliche Marktlage im Allgemeinen auch in Weizen kein grosses Geschäft aufkommen lässt, so genügt doch die Kauflust, um der nicht bedeutenden Zufuhr Aufnahme zu verschaffen. Besonders haben es bessere Sorten leicht, Unterkommen zu finden, aber auch andere Sorten sind ohne grosse Schwierigkeiten zu placiren, wenn sich die Forderungen den bestehenden Verhältnissen anpassen. Käufer waren zumeist die Handelsmühlen, ausserdem die Exporteure. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15—15,50—16,10 M., gelb 14,60—15,40—16 M., feinster darüber.

Roggen unterlag weiter sehr matter Stimmung. Die flauen auswärtigen Berichte machten die Käufer sehr zurückhaltend, während gleichzeitig das Angebot durch directe Zufuhren von den Dominien eine nicht unerhebliche Verstärkung erfuhr und den Bedarf bei weitem überstieg. Die Folge davon war ein starker Druck auf den Markt und die Preise, die nachgegeben haben und erst zuletzt einen Halt fanden, als die Zufuhren nachliessen und die billigen Preise wieder etwas mehr Kauflust weckten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,00—12,40 bis 12,70 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Tendenz im Hinblick auf die niederen Meldungen von auswärts matt und die Preise schlossen sich der allgemeinen rückgängigen Bewegung an; dieselben verloren bei mässigem Geschäft ca. 3 Mark gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 120,50 M. G., April-Mai 120,50 M. G., Mai-Juni 123 M. G., Juni-Juli 126,50 M. G., Juli-August 128,00 M. B., Sept.-Oct. 130,00 M. B.

Für Gerste war sehr matte Tendenz und ein grosser Theil der Zufuhr ist nicht zu verkaufen gewesen, da die zugeführten Qualitäten nicht gesund waren und nur noch wenig Bedarf für tadellose Waare besteht, während andere Sorten zur Zeit gar keine Nachfrage haben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,50—10,50—11,50—12,50—13—14,50 M., feinste darüber.

Hafer war wieder bedeutend stärker zugeführt, während es an Kauflust fehlte. Das Angebot war daher nur zu merklich ermässigten Preisen anzubringen, und der Rückgang beträgt ca. 40 Pf., ohne dass dadurch ein besseres Geschäft erzielt worden wäre. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9—9,70—10,60 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft hat die weichende Tendenz weitere Fortschritte gemacht und die Notirungen wiederum um 2 M. ermässigt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm März 95,00 M. G., April-Mai 95,00 M. G., Mai-Juni 97,50 M. G., Juni-Juli 100 M. B.

Hülsenfrüchte bei mässigem Angebot sehr ruhig. — Koch-Erbsen, in matter Haltung, 13,50—14,50—15,50 Mark. — Futter-Erbsen 10,00—12,00—13,00 M. — Victoria-Erbsen 13—16—18,00 M. — Linsen, kleine, 25—30—32 M., grosse 40—45 M. — Bohnen, wenig gefragt, 14,00 bis 15,00 Mark. — Lupinen, gut behauptet, gelbe 9,50—10,00—10,70 Mark, blaue 8,70—9,00—9,70 M. — Wicken, unverändert, 11,00—12,00

---

4 **Breslau,** 26. März. [Von der Börse.] Der heutige Verkehr bewegte sich im Gegensatze zu den schwachen Abendbörsen in fester Haltung. Wien sandte gleichfalls bessere Notizen, als erwartet wurde, so dass namentlich österr. Creditactien und ungarische Goldrente eine gute Haltung aufwiesen. Russische Goldwerthe waren im Verlaufe gleichfalls höher, nur Valuta blieb schwach und angeboten. Schluss überall günstig, Geschäft sehr gering.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): **Ungar. Goldrente** 80⅛—½ bez., Ungar. Papierrente 71 bez., **Russ. 1880er Anleihe** 80¼ bis 80⅛—½ bez., Russ. 1884er Anleihe 94⅛—4—¼ bez., Oesterr. Credit-Actien 464½—5½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 75—74⅝ bez., Russ. Noten 179½—9 bez., Türken 13⅝ bez., Egypter 74 bez., Orient-Anleihe II 55½—⅜ bez., Donnersmarckhütte 38⅜ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 463, 50. Disconto-Commandit —, —. Geschäftslos.

Berlin, 26. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 464, —. Staatsbahn 384, —. Lombarden 140, 50. Laurahütte 74, 60. 1880er Russen 80, 30. Russ. Noten 178, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 50. 1884er Russen 94, 10. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 93, 30. Disconto-Commandit 191, 60. 4proc. Egypter 74, 20. Lustlos.

Wien, 26. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 90. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 26. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 25. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 240, 75. Lombarden 87, 25. Galizier 202, 60. Oesterr. Papierrente 80, 45. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 35. Ungar. Papierrente 88, 45. Elbthalbahn 158, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 26. März. Mittags. Credit-Actien 223, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 80, 50. Egypter 74, 30, Laura —, —. Credit —, —. Sehr still.

Paris, 26. März. 3% Rente 80,65. Neueste Anleihe von 1872 109, 45. Italiener 97, 65 Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Unentschieden.

London, 26. März. Consols 101, 15. 1873er Russen 93, 87. Egypter 74,37. Wetter: Schön.

Wien, 26 März. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	24.	26.	Cours vom	24.	26
Credit-Actien	285 60	284 10	Marknoten	62 75	62 72
St.-Eis.-A.-Cert.	243 50	240 60	4% Ungar. Goldrente	101 90	101 30
Lomb. Eisenb.	89 —	87 25	Silberrente	82 —	81 60
Galizier	203 25	202 75	London	127 75	127 80
Napoleonsd'or	10 11	10 13½	Ungar. Papierrente	89 40	88 45

Cours-Blatt.

Breslau, 26. März 1887.

Berlin, 26. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest. Geschäftsstille.

Cours vom	25.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 50	93 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 90	80 90
Gotthardt-Bahn.	100 90	101 —
Warschau-Wien	276 60	276 —
Lübeck-Büchen	152 50	152 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	59 70
Ostpreuss. Südbahn	102 —	102 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 80	89 80
do. Wechslerbank	97 —	97 —
Deutsche Bank	157 70	158 20
Disc.-Command. ult.	192 60	192 —
Oest. Credit-Anstalt	465 —	464 50
Schles. Bankverein	104 90	104 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 70	58 70
do. Eisnb.-Wagenb.	93 50	93 50
do. verein. Oelfabr.	62 —	62 —
Hofm. Waggonfabrik	74 —	74 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	66 —	64 —
Schlesischer Cement	106 —	105 70
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	59 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 40	125 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 70	103 70
Donnersmarckhütte	38 20	38 20
Dortm. Union St.-Pr.	56 —	56 50
Laurahütte	74 40	74 60
do. 4½% Oblig.	100 90	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 70	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 30	46 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 50	125 —
do. St.-Pr.-A.	123 —	125 10
Bochumer Gussstahl	118 —	117 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 40	— —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 40
Prss. 3½% cons. Anl.	99 50	99 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 —	97 —

Cours vom	25.	26
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 20
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	97 10	97 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 40	105 30
do. do. S. II	103 50	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	102 10	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	99 10	99 10
do. 4%	— —	101 90
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 70	102 60
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 70	51 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 10	96 90
Oest. 4% Goldrente	90 30	90 20
do. 4⅕% Papierr.	64 20	64 20
do. 4⅕% Silberr.	65 20	65 10
do. 1860er Loose	113 30	113 10
Poln. 5% Pfandbr.	57 —	56 50
do. Liqu.-Pfandb.	52 60	52 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 —	104 10
Russ. 1880er Anleihe	80 80	80 50
do. 1884er do.	94 60	94 20
do. Orient-Anl. II.	55 70	55 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 80	88 90
do. 1883er Goldr.	107 40	106 90
Türk. Consols conv.	13 60	13 50
do. Tabaks-Actien	73 50	72 50
do. Loose	30 10	30 —
Ung. 4% Goldrente	80 70	80 70
do. Papierrente	71 —	70 80
Serb. Rente amort.	79 —	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 20	159 10
Russ. Bankn. 100 SR.	180 —	178 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	159 20	159 05
do. 100 Fl. 2 M.	158 40	158 30
Warschau 100 SR 8 T.	179 60	178 60

Privat-Discont 2¼%

Letzte Course.

Berlin, 26. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit ult.	464 —	464 —	Mecklenburger ult.	138 25	138 —
Disc.-Command. ult.	192 12	191 62	Ungar. Goldrente ult.	80 50	80 62
Franzosen ult.	383 50	384 50	Mainz-Ludwigshaf.	93 37	93 25
Lombarden ult.	141 —	141 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 37	80 12
Conv. Türk. Anleihe	13 62	13 50	Italiener ult.	96 87	96 87
Lübeck-Büchen ult.	152 37	152 50	Russ. II. Orient-A. ult.	55 37	55 25
Egypter	74 25	74 25	Laurahütte ult.	74 87	74 50
Marienb.-Mlawka ult	36 37	35 87	Galizier ult.	80 75	80 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 25	63 75	Russ. Banknoten ult.	179 25	178 75
Dortm. Union St.-Pr.	55 87	55 62	Neueste Russ. Anl.	94 37	94 12

Producten-Börse.

Berlin, 26. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 162, 50, Mai-Juni 162, 25. Roggen April-Mai 122, 25, Mai-Juni 123, —. Rüböl April-Mai 43, 60, Mai-Juni 43, 90. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 39, 90. Petroleum März 21, 30. Hafer April-Mai 93, 50.

Berlin, 26. März [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Still.		
April-Mai	162 50	161 75	April-Mai	43 60	43 60
Mai-Juni	162 —	161 75	Mai-Juni	43 90	43 90
Roggen. Behauptet.					
April-Mai	122 75	122 50	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	123 25	123 25	loco	37 90	38 20
Juni-Juli	124 25	124 25	April-Mai	38 20	38 30
Hafer.			Juni-Juli	39 20	39 30
April-Mai	93 —	93 —	Juli-August	39 90	39 90
Mai-Juni	95 —	95 —			

Stettin, 26. März. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	160 50	160 50	April-Mai	43 75	43 50
Juni-Juli	163 —	163 50			
Roggen. Ermattend.			Spiritus.		
April-Mai	119 —	118 —	loco	37 —	37 20
Juni-Juli	121 50	121 50	April-Mai	37 20	37 40
Petroleum.			Juni-Juli	38 50	38 70
loco	11 25	11 25	August-Septbr.	39 80	40 —

Görlitz, 24. März. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Es wurde bezahlt: Weissweizen, per 85 Klgr. Brutto 14,35—14,00 M., per 1000 Kilogr. Netto = 171—167 M., Gelbweizen, per 85 Kilogr. Brutto 13,80 bis 13,50 M., per 1000 Kilogr. Netto = 164—161 Mark, Roggen, per 85 Kilogr. Brutto 11,10—10,75 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 132—128 Mark, Gerste per 75 Klgr. Netto 9,50 bis 8,00 M., per 1000 Kilogr. Netto = 127 bis 107 Mark, Hafer per 50 Kilogr. Netto 5,25 bis 5,00 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 105 bis 100 Mark, Roggenkleie per 50 Kilogr. Netto 5,00—4,80 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,10 bis 3,80 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 bis 5,60 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 8,75 bis 8,50 Mark.

bis 13,00 M. — Buchweizen, schwach umgesetzt, 13,00—14,00 M. Alles per 100 Kilgr.

In Oelsaaten haben die Zufuhren in grossem Massstabe fast vollkommen aufgehört, und sind kleinere Partien, d. h. weniger als eine Wagenladung, nur schwer zu placiren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 18,50—19,50—19,90 Mark, Winterrübsen 18,00—18,50—19,40 Mark, Sommerrübsen 19,00—20,00—21,50 Mark, Dotter 18,00—19,00 bis 20,00 Mark.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Kgr. 15,00 bis 15,50 M.

Leinsaat schwaches Geschäft, feine Qualitäten in dieser Woche etwas mehr beachtet. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 20,00—21,00 bis 22,50 Mark.

Rapskuchen in ruhiger Haltung. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,60—5,90 M., fremde 5,50—5,80 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rüböl bei ruhiger Stimmung und schwachen Umsätzen im Preise etwas niedriger. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. März 45,00 M. Br., April-Mai 45,50 M Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23 Mark Br., 22,50 Mark Gd.

Leinöl 51,50 M. Br.

Spiritus. Der Verkehr in Spiritus war bei lustloser Stimmung gering. Einige Realisationen, denen nicht ebenbürtige Nachfrage gegenüberstand, hatten zur Folge, dass der Preisstand sich um ein geringes ermässigte. Die Brennereizufuhren, welche unverändert andauern, dienen grösstentheils zur Vermehrung des Lagerbestandes, da der Bedarf bei dem schlechten Spritabsatz geringe Anforderungen stellt. Im Gegensatz zu anderen Jahren wird nur sehr wenig Sprit zu Wasser verladen, dagegen wurden bereits circa 1¼ Million Liter Spiritus per Wasser theils nach Stettin, theils Ordre Berlin—Magdeburg versandt; die Verladungen dauern fort. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter März 35,70 M. Gd., April-Mai 36,30 M. Gd. u. Br., Mai-Juni 36,60 M. Gd., Juni-Juli 37,50 M. Gd., Juli-August 38,00 M. Gd., August-September 38,40 M. Gd., September-October 38,70 Mark Gd. u. Br., October-November 39,00 M. Br.

In Mehl war ruhige Stimmung und es wurde über schlechten Absatz geklagt. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,00 bis 23,00 Mark, Hausbacken 19,00 bis 20,00 Mark, Roggenfuttermehl 9,25 bis 9,75 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 14½ bis 15 Mark, Kartoffelmehl 15—15½ Mark.

Kleesaatmarkt. Das Geschäft in Kleesamen hat in dieser Woche einen etwas grösseren Umfang als in der Vorwoche erreicht, wozu mehrfache Ursachen beigetragen haben. Vor allen Dingen hat das dringende Angebot nachgelassen, und sind ganz speciell schlesische Saaten wenig am Markte gewesen, doch sind auch die Zufuhren galizischer Waaren geringfügig gewesen und haben sich die hiesigen Läger im allgemeinen vermindert. Als zweiter Grund mag hervorgehoben werden, dass die gegenwärtigen, so ausserordentlich billigen Preise, nicht allein den Consum, welcher noch der Deckung bedarf, zum ungesäumten Eingreifen animirten, sondern bereits die Speculation zu einigen Unternehmungen anregen. Es haben in Folge dessen in dieser Woche nicht nur schönfarbige Waaren mehr Beachtung gefunden, und sind mehrere Posten untergebracht worden, sondern es sind auch ganz billige Partien etwas leichter aus dem Markte genommen worden. Nach alledem ist die begründete Hoffnung vorhanden, dass der mit der beginnenden wärmeren Witterung noch vortretende Bedarf der Saison ein noch besseres Ende, als man erwartete, bereiten wird. Weisskleesamen ist nur in kleinen Posten und meistens in abfallender Qualität zum Angebot gekommen, und da sich dafür nur wenig Liebhaber fanden, so sind die Preise fast als nominell anzusehen. In Alsyke dagegen hat sich das Lager fast vollkommen geräumt und besonders fehlt es an guten und feinen Qualitäten, für welche bessere Preise gefordert und bewilligt wurden. Alle anderen Sämereien nur bei Bedarf gekauft.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 32—36—38—43 M., weiss 30 bis 37—45—50—60 Mark, Alsyke 30—37—43—48—52 Mark, Gelbklee 11 bis 12—16 Mark, Tannenklee 38—40—44—48—53,00 Mark, feinste Qualitäten über Notiz.

Magdeburg, 25. März. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die günstigere Stimmung für den Artikel, die wir bereits in unserem vorigen Bericht andeuteten, hat sich im Laufe der letztverflossenen Woche weiter befestigt. In den ersten Tagen waren es hauptsächlich die Exporteure, welche auf Deckung ihrer Verpflichtungen per ultimo bedacht, lebhafter in das Geschäft eingriffen und die zur Ausfuhr passenden Qualitäten zu langsam anziehenden Preisen willig aufnahmen; später trat aber auch die Mehrzahl der inländischen Raffinadeure als Reflectanten in den Markt, so dass die feineren höher polarisirenden Sorten ebenfalls bessere Beachtung fanden und successive etwas höhere Preise erzielten. — Die dieswöchentliche Werthsteigerung beziffert sich für Kornzucker Basis 96 pCt. auf 20 Pf., für Rendement 88° auf circa 30 Pf. und für Nachproducte auf circa 40 Pf. per Centner. — Der Gesammtumsatz beläuft sich auf circa 262 000 Ctr. — Raffinirte Zucker hatten auch im Laufe dieser Woche einen festen, dem Artikel günstigen, Markt; besonders erfreuten sich gemahlene Raffinade und Melis guter Beachtung, so dass Verkäufer dafür 25 Pf. höhere Preise erzielen konnten, während die Notizen von Broden unverändert blieben. Die Umsätze in gemahlenen Zuckern daseiend und auf Lieferung dürfen als belangreich bezeichnet werden.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 3,50—3,80 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 3,50—3,80 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,50—3,00 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —,— Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% 24,15 Mark, do. II. incl. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 19,90—20,20 Mark, do. excl. 88° Rendement 19,15—19,40 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 15,40—17,00 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 25,50 M., do. fein do. 25,25 M., Melis ff. do. 24,75—25,00 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste 29,25 Mark, do. II. do. 25,75 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass 26,75 Mark, do. II. do. 24,25—24,75 M., gem. Melis I. incl. Fass 23,50 Mark, do. II. do. — M., Farin incl. Fass 20,50—22,75 M. Alles per 50 Klgr.

Wien, 24. März. [Stechviehmarkt.] Die Approvisionirungs-Artikel, welche dem heutigen Markte zugeführt wurden, beliefen sich auf 4117 Stück Kälber. 1473 Stück Weidner Schweine, 488 Stück Weidner Schafe und 3081 Stück Lämmer. Der Schweinemarkt war mit 2069 Stück Schweinen, und der Schafmarkt mit 3027 Stück Schafen beschickt. Die ziemlich grossen Zufuhren auf dem heutigen Markte bewirkten einen allgemeinen Rückgang der Preise. Kälber verkaufte man im Allgemeinen von 36—46 Kr., prima derselben von 50—54 Kr., hochprima ausnahmsweise auch 56 Kr. per Kilogramm. Weidner schwere Schweine behandelten von 49 bis 54 Kreuzer, prima Frischlinge von 44—50 Kr., Weidner Schafe von 34—46 Kr. per Klgr. und Lämmer von 5—10 Fl. per Paar. Lebende Jungschweine wurden mit 33—41 Kr. per Klgr. Bruttogewicht bezahlt und Exportschafe von 16—19,50 Fl., Brackschafe von 9—13 Fl. per Paar, Prima für den Local-Consum erzielten 52 Kr. per Kilogramm exclusive Verzehrungssteuer. (Presse.)

Bremen, 25. März. Petroleum (Schlussbericht) ruhig. Standard white loco 5, 95 bez.

Schifffahrtsnachrichten.

Oder-Schifffahrt. Rhederei Chr. Priefert. Bereits Glogau passirt, werden erwartet: Dampfer „Koinonia", Stettin, mit Heringen, mit Strm. Ad. Redlich, Stettin, mit Petroleum; Strm. Chr. Neumann, Stettin, mit Gütern; Strm. H. Mettner, Stettin, mit Gütern; Strm. H. Domke, Stettin, mit Heringen; Strm. C. Liepe, Hamburg, mit Salpeter. Dampfer „Albertine", Stettin, mit Gütern; Strm. W. Witzleck, Stettin; Strm. G. Altmann, Stettin; Strm. Aug. Klose, Stettin.

Gr.-Glogau, 25. März. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 22. bis incl. 24. März 1887. 22. März: Dampfer „Martha", leer, von Breslau nach Stettin; Dampfer „Agnes", leer, von do. nach do.; Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. 23. März: Dampfer „Maybach" mit 9 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau; Dampfer „Silesia", leer, von Breslau nach Glogau. Dampfer „Küstrin", leer, von Breslau nach Stettin; Dampfer „Deutschland", leer, von do. nach do. 24. März: Dampfer „Silesia", 3500 Ctr. Güter, von Glogau nach Breslau; Dampfer „Löbel", 300 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin; Otto Fischer, Lebus, leer, von Frankfurt nach Breslau; August Scheetz, Fürstenwalde, leer, von do. nach do.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. März. Oberpegel 5,01 m, Unterpegel + 0,48 m.
— 26. März. Oberpegel 5,02 m, Unterpegel + 1 06 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Sec.-Lt. **August Graf Finck v. Finckenstein**, Frl. **Martha v. Lamprecht**, Berlin. Herr Lt. **Hofmann**, Frl. **Martha Ilgner**, Reichenbach i. Schles.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lieut. **R. Müller**, Glogau. — Ein Mädchen: Hrn. Hptm. **v. Twardowski**, Berlin. Hrn. Prem.-Lt. **Richard v. Zastrow**, Posen.
Gestorben: Fr. Rittmeister **Helene v. d. Osten**, geb. **v. Steinkeller**, Neustettin.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Fr. GehReg.-Räthin v. Seherr-Thoß n. Tochter, Lorzendorf. Nehsen, Kfm., Bremen. Swisen, Kfm., Waldenburg. Paarmann, Kfm., Berlin. Süß, Kfm., Leipzig. Wiede, Kfm., Chemnitz. Plambeck, Kfm., Berlin. Müllenbach, Kfm., Hörde. Behrens, Kfm., Hanau. Leitsch, Kfm., Frankfurt a. M. Simon, Kfm., Frankfurt a. M. Hahn, Kfm., Frankfurt a. M. Negele, Kfm., Wien. Dr. Schweiger, Sanitätsrath, Franzensbach.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. Walzel, Fabrikbes., n. Gem., Halbstadt. Frau Fabrikbes. Ettrich, Trautenau. Brückner, Bürgermeister, Prausnitz. Frau Kfm. Danziger, Kattowitz. Brann, Kfm., n. Gem., Hainau. Rother, Kfm., Neustadt.

Lewin, Kfm., Berlin. Hitschmann, Kfm., Wien. Hepner, Kfm., Schrimm. Lochter, Kfm., Liegnitz. Krahen, Kfm., Crefeld. Könning, Kfm., Berlin. Sachs, Kfm., Berlin. Sandmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Dietel, Fabrikbes., n. Fam. u. Begl., Sosnowice. Frau Director Meier, Friedenshütte b. Morgenroth. Frau Oberstlieut. von Kleist, Hirschberg. Koffmann, Kfm., Wien. Rogge, Kfm., Wien. Frhr. v. Seherr-Thoß, Reg.-Assessor, Frankfurt a. O. Neuerburg, Kfm., Köln a. Rh. Schröder, Reg.-Baumeister, Ratibor. Siegelmann, Kfm., Wien. Rappaport, Kfm., Droholycz. Königsberger, Kfm., Lublinitz. Edelmann, Secretär, Wien. Lohausen, Ingen., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Röhren, Rgtsbes., n. Fam., Rohrhof. Rosse, Rent., Oppeln. Wendorff, Director, n. Gem., Prieborn. Fr. Stadtr. Türke, n. Fam., Neisse. Piroschkow, Off., Kalisch. Fr. Rector Wallenberg, Pitschen. Fr. Kfm. Kugele, Königshütte. Abicht, Kfm., Ilmenau. Eivert, Kfm., Berlin. Friedler, Fbkt., Prag. Richter, Kfm., Rosenberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Wagner, Kanzlist, Bromberg. Umrfenbach, Verkäuferin, Brieg. Sawade, Tapez., Herrnstadt. Salisch, Techn., Bromberg. Raschig, Landw., Poßnitz. Heine, Kfm., Bremen. Nolte, Kfm., Hamburg. Wiegand, Geschirrhalter, Friedrichrode.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. März 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 25. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,365 bz
do. do.	3	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,30 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	159,00 G
do. do. ..	4	2 M.	158,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B	106,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,50 bz	105,50 B
do. do.	3½	99,85 B	99,70 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 B	102,70 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	97,40 G	97,30 G
do. Lit. A....	3½	97,00à6,95 bzG	96,90à85à90bzB
do. Lit. C....	3½	97,00à6,95 bzG	96,90à85à90bzB
do. Rusticale.	3½	97,00à6,95 bzG	96,90à85à90bzB
do. altl.	4	101,00 bzG	101,00 bz
do. Lit. A....	4	101,00 bzG	101,00 bz
do. do. .	4½	101,50 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	101,00 bzG	101,00 bz
do. do. ..	4½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	101,00 bzG	101,00 bz
do. do. ...	4½	101,50 G	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	101,65 B	101,60 bzB
do. do.	3½	97,00 B	96,85 bz
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,80 bzG	103,95 à90 bz
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,75 G	101,8 bzB
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-[illegible]ndbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,50 B	96 25 G
rz. à 100	4	101,30 B	101,25 G
do. do. rz. à 110	4½	110,25à20 bz	110,20 bz
do. do. rz. à 100	5	103,25 G	103,25
do. Communal.	4	101,30 B	101,25
Russ. Bod.-Cred.	5	90,40 B	90,25
Bresl. Strssb. Obl	4	101,10 B	—
Donnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	99,50 B	99,60 G
KramstaGw. Ob.	5	—	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,50 B	100,40 G
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	90,75 B	89,75 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,20à15 bz	65,25à05 bz
do. do. A.-O.	4⅕	65,00 bz	65,10 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	64,25 B	64,00 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung Gold-Rente	4	81à80,60 bz	80,25 bzB
do. Pap.-Rente	5	71,20 B	71,00 B
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,60à50 bz	52,50 etw.bzB
do. Pfandbr. .	5	57,10 G	57,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,25 G	98,25 B
do. 1880 do.	4	81,00 G	80,40 etw.bz
do. 1883 do.	6	108,00 G	108,10 B
do. Anl. v. 1884	5	94,85à90 bzB	94,75 B
do. do. kl.	5	95,25 bz	94,85 bz
Orient-Anl. II.	5	56,10 B	55,50 bz
Italiener......	5	97,00 G	97,25 etw.b
Rumän. Oblig..	6	104,00 bzB	103,90 G
do. amort. Rente	5	93,25 bz	93,15 bz
do. do. do. kl.	5	—	93,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,60 bz	conv. 13,65 G
do. 400 Fr-Loose	—	30,50 B	30,40 B
Egypt. Stts-Anl.	4	74,60 G	74,25 B
Serb. Goldrente	5	78,85 B	78,25 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,00 G	101,90 G
do. K.	4	102,00 G	101,90 G
do. 1876	5	102,00 G	101,90 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,00 G	101,90 G
do. Lit. E....	3½	99,00 B	99,00 G
do. Lit. F. I.	4	102,00 G	101,90 G
do. Lit. G....	4	102,00 G	101,90 G
do. Lit. H....	4	102,00 G	101,90 G
do. 1873.....	4	102,00 G	101,90 G
do. 1874.....	4	102,00 G	101,90 G
do. 1879.....	4½	105,50 G	105,50 bz
do. 1880.....	4	102,00 G	101,90 G
do. 1883.....	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	102,00 G	101,90 G
do. do. II.	4	103,00 B	103,00 bzB

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	159,30 bz	159,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,75 bz	179,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	60 B	60,00 B
Dortm.-Gronau	2⅓	—	65,50 B	64,90 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	93,90 B	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	—	93,60 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 G	90,00 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5½	96,50 B	96,50 B
D. Reichsbk.*).	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	—	104,75 G	105,00 B
do. Bodencred.	6	6	113,75 B	113,25 G
Oesterr. Credit.	8⁷⁄₁₆	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	129,50 G	130,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	94,50 G	94,00 G
Donnersmrckh.	0	—	38,10à15bz	38,25 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	46,00 bzG	46,50 etw.bz
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 1630 G	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,75 bz	94,50 B
do. Leinenind..	7	—	125,50 B	125,25 G
o. Zinkn.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr..	6	—	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,25 B	97,00 B
Laurahütte....	⅓	—	74,75 bzB	75,50 B
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 26. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	12	80	12	40	12	—	11	70	11	50	11	30
Gerste.........	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	20	9	—	8	70
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps...........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	—	19	—	17	50
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	15	50	14	50	14	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe sehr matt, ordin. 26—28 mittel 29—32, fein 33—36, hochf. 37—41, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, März 120,00 Br., April-Mai 120,00 Gd., Mai-Juni 123,00 Br., Juni-Juli 126,00 Gd. u. Br., Juli-August 127,50 Br., September-October 129,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per März 95,00 Br., April-Mai 95,00 Gd. u. Br., Mai-Juni 97,50 Br., Juni-Juli 100,00 Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 44,50 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gekündigt — Lit., abgelauf. Kündigungssch. —, per März 35,80 Gd., März-April 35,80 Gd., April-Mai 36,40 bez., Mai-Juni 36,80 Gd., Juni-Juli 37,50 Gd., Juli-August 38,10 Gd., August-Septbr. 38,60 Gd., Septbr.-Octbr. 38,80 Gd., Octbr.-Novbr. 39,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. März:
Roggen 120,00, Hafer 95,00, Rüböl 44,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 26. März: 35,80 Mark.

Magdeburg, 26. März. **Zuckerbörse.**

	25. März.	26. März.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,20—19,90	20,20—19,90
Rendement 88 pCt.	19,40—19,15	19,40—19,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—15,40	17,00—15,40
Brod-Raffinade ff.	25,50	25,50
Brod-Raffinade f.	25,25—25,00	25,25
Gem. Raffinade II	24,75—24 25	24,75—24,25
Gem. Melis I..................	23,50	23,75—23,50

Tendenz am 26. März: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.